

Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden

Deutsches Organ der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage

№ 3. | 1. Februar 1902. | 34ster Jahrgang.

Mormonismus von Präsident Lorenzo Snow!*)

Um nur einigermaßen klar zu machen, was Mormonismus schon erzielt hat, was er heute thut und in der Zukunft noch zu erzwecken beabsichtigt, kann unmöglich in einem Artikel dieser Art zusammengefaßt werden. Ich kann nur auf Hauptsachen hindeuten, und nicht auf Einzelheiten eingehen, um dieser dreifachen Aufgabe nur teilweise gerecht zu werden. Ich fühle sehr dankbar, für die mir gebotene Gelegenheit, die Wahrheit betreffend der Absichten und Errungenschaften meines Volkes vor einem so weiten Leserkreis darzulegen. Um einen klaren Begriff von diesen Bezweckungen zu erlangen, ist es vor allem notwendig, ein gewisses Verständnis über diese Ansprüche zu bekommen, deshalb bin ich genöthigt, mich in Kürze zuerst über die Botschaft des Mormonismus an die Welt auszusprechen.

Mormonismus, ein Spottname für die Religion der Heiligen der letzten Tage, giebt nicht vor etwas Neues zu sein, ausgenommen der heutigen Generation gegenüber, sie erklärt einfach den ursprünglichen Plan der Seligkeit zu haben, welcher im Himmel vor

---

*) Anmerkung der Redaktion „The Land of Sunshine" für welche Zeitschrift dieser Artikel von Präsident Snow kurz vor seinem Tode geschrieben wurde: Es ist immer von großem Interesse mit beiden Seiten einer Sache bekannt zu werden. Sicherlich ist die Geschichte der 300 000 Amerikaner, welche aus der öden Wüste so wundervolle, wirthschaftliche Resultate hervorgebracht haben, wie kein anderer Staat in der Union, jedem denkenden Amerikaner von großer Bedeutung, weil das amerikanische Volk bis jetzt meistens nur eine Seite dieser Geschichte gehört hat, die von einigen wenigen Klugen, aber zehntausend unverständigen und bitteren Personen so lange wiederholt wurden, bis die Saiten ihrer Harfe ausgenützt waren. Deshalb hat diese Zeitschrift an den Führer der Mormonen um eine entsprechende öffentliche Erklärung des Zieles und Glaubens seines Volkes gebeten. Diesem Ersuchen ist er auch nachgekommen. Doch während dieser Artikel in der Druckerei gesetzt wurde, kam die Nachricht von Präsident Snow's Tod. Dies ist vielleicht das letzte Dokument, das von jenem ausgezeichneten Mann geschrieben wurde. Was immer auch von der Mormonenlehre gehalten werden mag, so ist der Inhalt dieser bestätigten Darstellung ihrer Grundsätze interessant.

der Grundlegung der Welt eingesetzt und den Menschen in verschiedenen Zeitperioden von Gott geoffenbart wurde. Als ein Volk glauben wir, daß schon Adam, Enoch, Noah, Abraham, Moses und andere Propheten diese Lehre kannten. Das Evangelium, das unser Erlöser zu seiner Zeit predigte, betrachten wir als das wiedergebrachte Evangelium, obgleich wir ihn als die Grundlage desselben anerkennen. Mormonismus ist kurz gefaßt der ursprüngliche Glaube der ersten Christen, daher eine Wiederherstellung des alten Evangeliums um die letzte Dispensation zu eröffnen, das tausendjährige Reich des Friedens herbeizuführen und die endliche Erlösung dieses Planeten zu Stande zu bringen.

Er lehrt, daß vor dem tausendjährigen Friedensreich eine allgemeine Versammlung des zerstreuten Israels, der wirklichen Nachkommen Abrahams, Isaaks und Jakobs stattfinden soll, worin nicht nur die Juden zu verstehen sind, sondern auch die verlorenen Stämme Israels, die sich mit andern Völkern vermischt haben. Diese Versammlung schließt auch die bekehrten Heiden in sich, sie ist eine Vorbereitung auf die glorreiche Erscheinung des Königs aller Könige; sowie die Auferstehung derer, welche Christo angehören, wenn er kommen wird. Die Plätze dieser Versammlungen sind Amerika und Asien; im ersteren werden sich die Nachkommen Ephraims versammeln, während sich die verachteten Juden in Palästina vereinigen und Jerusalem neu erbauen werden; in Amerika wird Zion, ein „neues Jerusalem" errichtet werden, wohin sich die Heiligen schließlich versammeln und sich auf die Erscheinung des Menschensohnes vorbereiten werden.

Die Lage der Stadt Zion ist von dem Propheten Joseph Smith, als in Jackson Co. Missouri, bezeichnet worden, wo sich im Jahre 1831 eine Anzahl unseres Volkes versammelten, aber nachher wieder von ihren Heimaten vertrieben wurden. Obgleich dieses Ereignis das Bauen der Stadt Zion verhinderte, so veränderte sich doch die Lokalität derselben nicht. Die Heiligen der letzten Tage erwarten mit voller Zuversicht die Zeit, wo sie wieder nach Jackson Co Missouri zurückkehren werden, um Zion dort aufzubauen. Ihr Auszug in die Felsengebirge und ihr Aufenthalt in den „Pfählen Zions" wie sie sie jetzt nennen, erkennen sie als eine Vorbereitung ihrer endlichen Rückkehr, und als eine Erfüllung der heiligen Schrift, wo es heißt: „Zion du Predigerin, steige auf einen hohen Berg", und „Es wird zur letzten Zeit der Berg, wo des Herrn Haus ist, fest stehen, höher denn alle Berge, und über alle Hügel erhaben sein, und werden alle Heiden dazu laufen.

Die Prophezeihungen der Bibel in Betreff des Werkes Gottes in den letzten Tagen sind nicht die einzigen, auf welche sich die Evangelisten der Mormonen stützen. Das Buch Mormon, welches eine Geschichte des alten Amerika's zu sein beansprucht, und Bericht über einen Zweig des Hauses Israels giebt, nämlich die weißen Stammväter der Indianer, zu welchen der Erlöser nach seiner Auferstehung

sich persönlich zeigte, ist ebenfalls voll von prophetischen Anführungen betreffs der Versammlung der 12 Stämme Israels und Errichtung Zions, und andern Ereignissen der letzten Tage. Diese Prophezeihungen werden ebenfalls von unseren Aeltesten angeführt, wenn sie in der Welt ihre Stimme als ein Zeugnis über sie erheben.

Joseph Smith erklärte, daß ein Engel vom Himmel ihm die goldenen Platten des Buches Mormon gezeigt hat, welche das Evangelium enthalten, und daß andere himmlische Boten ihn zum aronischen und melchisedekischen Priestertum geweiht haben und ihn bevollmächtigten, auch andere zu ordiniren, Glauben und Buße zu predigen, zu taufen durch Untertauchung im Wasser zur Vergebung der Sünden, und Hände aufzulegen zum Empfang des heiligen Geistes, wie auch alle notwendigen Werke auszuführen, um die letzte Dispensation „die Fülle der Zeiten" zu Stande zu bringen. In diesen Erklärungen waren auch die Verheißungen mit inbegriffen, daß allen denen, welche dem Evangelium Folge leisten würden, dieselben Zeichen folgen sollten, derer sich die Nachfolger Jesu Christi in früheren Zeiten erfreuten.

Die Wirkungen, welche diese Proklamation zuerst unter den Landwirthen und Handwerkern im westlichen New York und nördlichen Pennsylvanien, und später in Großbritanien, Skandinavien und andern europäischen Ländern hervorbrachte, war geradezu ein Wunder. Tausende, meistens ungelehrte, wohl aber ernstliche und eifrige Männer und Frauen, strömten herbei, um die Aeltesten zu hören, die auf offener Straße, freien Plätzen, in den Häusern hin und her, und wo immer es ihnen erlaubt wurde, predigten. Das Resultat war, daß schaarenweise, selbst zu hunderten, aus allen Klassen und Religionen, jedoch hauptsächlich die demütigen und einfältigen sich der Kirche anschlossen. Selbstverständlich begegnete das Werk auch großen Widerstand und Bitterkeit, ja selbst Unbarmherzigkeit und Mord; doch gedieh es unter solchen Behandlungen nur noch besser, und je mehr die Verfolgung wüthete, desto mehr vermehrten sich ihre Anhänger. Diejenigen, welche diesen Glauben annahmen, ohne Unterschied ihrer Nationalität, wurden als vom Blute Israels abstammend angesehen, vorzüglich von Ephraim; ihre aufrichtige Bekehrung wurde als ein Beweis ihres israelitischen Ursprungs angesehen. Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage zählte am Tage ihrer Organisation, den 6. April 1830 nur 6 Mitglieder. Ein Jahr später, als sie ihren Hauptsitz in Kirtland, Ohio hatten, zählte sie schon 2000 Seelen. Eine Kolonie, welche im Jahre 1833 von Jackson Co. Missouri vertrieben wurde, betrug zwischen 1500—2000 Seelen, doch dies war nur ein Teil der Kirche. Die ersten Bekehrungen in fremden Ländern trugen sich im Sommer 1837 in Preston, Lancashire, England, zu, von welchem Punkte es sich nach und nach in die umliegenden Gegenden verbreitete. Ganze Dörfer wurden bekehrt, so daß innerhalb 9 Monaten über 2000 Seelen getauft wurden. Eine andere Mission 1840=41 erweiterte und stärkte ebenfalls die schon gelegte Grundlage der Kirche, in welcher Zeit zwischen 7—8000 Seelen der Kirche beitraten.

Im Winter 1838-39, als die Mormonen in Caldwell Co. Missouri ungefähr 15000 Mitglieder, einschließlich Männer, Frauen und Kinder zählten, wurden sie durch einen Ausrottungsbefehl vom Gouverneur gezwungen, sich in die Nachbargegenden des Staates Illinois zu flüchten. Dort vermehrten sie sich durch die nächsten 7 Jahre auf 20 000 Seelen, und empfingen die ersten Heiligen aus Europa. Die Versammlung hatte nun in allem Ernst begonnen, und Jahr zu Jahr strömten die bekehrten von Europa und Canada, sowie allen Teilen der Union nach Nauvoo, Hancok Co. und Umgebung, welches zum Hauptsammelplatz wurde. Der Prophet wurde von einem bewaffneten Pöbelhaufen, während er im Carthago-Gefängnis war, ermordet. Obwohl dieses Ereignis ein großer Schlag für die Kirche war, so bewies er sich doch ebenfalls als eine neue Triebkraft für die Kirche. Brigham Young kam nachher als Leiter an die Spitze.

(Fortsetzung folgt.)

Die Missionskonferenz in Berlin.

Nach den am Sonntag, den 5. Januar gehaltenen Versammlungen kamen sämtliche Aeltesten die folgenden 4 Tage zur Besprechung der Missionsangelegenheiten zusammen. Die Sitzungen dauerten von vormittags um 10 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr, wobei zuerst die besuchenden Präsidenten und Aeltesten, dann die in Deutschland arbeitenden Konferenzpräsidenten und Missionare Gelegenheit hatten ihre Gedanken und Gefühle auszusprechen. Der Geist Gottes war in allen Versammlungen mächtiglich fühlbar. Präsident Franzis M. Lyman sprach jedesmal ungefähr 1 Stunde und erteilte in seiner fesselnden und angenehmen Vortragsweise viele ernste und tiefe Belehrungen, wobei er auch durch manche originelle humoristische Bemerkungen Anlaß zur Heiterkeit gab. In seinen Reden erklärte er zuerst die Notwendigkeit solcher Zusammenkünfte, um Gedanken auszutauschen und die besten Mittel und Wege zur Förderung des Werkes zu besprechen. Es sollte daher Jeder der 135 Anwesenden Gelegenheit haben zu reden und wenn Jemand einen Vorschlag zu machen habe, so sollte er ihn geben; es müßte natürlich alles so kurz als möglich gefaßt werden, wenn so viele zu sprechen haben. Die Aeltesten sollten überall in der Wahl ihrer Worte sehr genau sein und den Einfluß und die Macht in Wort und Rede zu schätzen kennen lernen. Das Evangelium muß den Armen gepredigt werden, doch sollten auch die Gebildeten und Reichen besucht und gewarnt werden, besonders da in dieser Mission so viele gut geschulte und in Kenntnissen hervorragende Aeltesten arbeiten, welche sich wohl in den höheren Kreisen bewegen können. Alle Missionare sollten peinliche Sauberkeit in Kleidung pflegen und sich besonders am ganzen Körper äußerst reinlich halten, wie es Heiligen geziemt, die ganze Erscheinung muß den Eindruck der Pünktlichkeit machen. Wenn ein Bruder in irgend welcher Beziehung mehr be-

gabt ist, so sollte dies nie den Neid erregen, sondern es ist ein Grund um Gott zu danken und sich zu freuen, daß ein Bruder in der einen oder andern Weise bevorzugt ist; wir alle gehören zum Reich Gottes und je mehr Vorzüge wir darin aufzuweisen haben desto besser. Dabei ist Demut eine sehr notwendige Tugend, wir müssen bereit sein, irgendwo zu arbeiten und hinzugehen, wo immer wir gesandt werden mögen, wir sollten auch die Fehler und Schwachheiten unserer Gefährten tragen und übersehen lernen und nie über dieselben um dieser Dinge willen in abfälliger Weise reden. Gehorsam zu den präsidirenden Brüdern ist gewiß notwendig und sollte von allen beachtet werden, doch soll Niemand in dieser Kirche, wer es auch sein mag, in Ungerechtigkeit oder Sünde unterstützt werden. Wenn sich Jemand ein grobes Vergehen zu Schulden kommen läßt, so kann es vor die Kirche gebracht und nach deren Ordnung und Gesetz gerichtet werden. Strenge moralische Reinheit zu bewahren ist die Hauptaufgabe der Heiligen und die erste Pflicht der Aeltesten. Unsittlichkeit darf in keiner Form geduldet werden, der Wandel muß über jeden Verdacht erhoben sein, deßhalb ist auch der böse Schein sorgfältig zu meiden.

In den Gemeinden sollte die Arbeit mit den Mitgliedern so viel als möglich der Lokalpriesterschaft überlassen werden, doch müssen die Brüder, welche zu diesen Aemtern berufen werden, sorgfältig dafür vorbereitet werden.

Kein Aeltester sollte eine Handlung des Evangeliums vollziehen, ohne vorher den betreffenden Eintrag in seinem Tagebuch zu machen, auch die Kirchenbücher sollten in bester Weise in Ordnung gehalten werden. In Bezug auf die Taufe ist die Vorschrift in Lehre und Bündnisse Abschnitt 29. 37 enhalten, wo es heißt: „Alle die, welche sich demütigen vor Gott und wünschen getauft zu werden und erscheinen mit zerknirschtem Herzen und reumütiger Seele und bezeugen vor der Kirche, daß sie wahrhaftig alle ihre Sünden bereut haben, willig sind den Namen Jesu Christi auf sich zu nehmen, den Entschluß fassen, ihm zu dienen bis an das Ende und wirklich durch ihre Werke bezeugen, daß sie von dem Geiste Christi zur Vergebung ihrer Sünden erhalten haben — sollen durch die Taufe in die Kirche aufgenommen werden." Wie Cornelius zuvor den heiligen Geist empfang, um Petrus zu zeigen, daß dieser Mann von Gott angenommen und für die Taufe und Mitgliedschaft in der Kirche würdig war, so soll dieses auch für uns zur Leitung dienen. Wer getauft zu werden wünscht, muß jene Sanftmut und Demut offenbaren, welche als Frucht der wahren Buße entspringen. Niemand sollte predigen oder eine heilige Handlung vollziehen, außer unter dem Einfluß und der Leitung des heiligen Geistes.

Am Mittwoch, den 9. Januar Vormittags lud Apostel Lyman alle anwesenden Aeltesten ein, einen Bund mit ihm und mit einander zu machen, daß jeder den andern wolle in Gerechtigkeit unterstützen und fördern und jeder mit festem Vorsatz bestrebt sein den Willen Gottes zu thun. Alle traten diesem Bündnis bei und erhoben

zum Zeichen der Beistimmung die rechte Hand. Präsident Hugh J. Cannon gab ebenfalls zeitgemäße Belehrungen und sprach den Wunsch aus, die Aeltesten nach dem vom Herrn vorgeschriebenen Plan, soviel als möglich ohne Beutel und Tasche reisen zu sehen. Es wird damit mehr erzielt, man erreicht mehr Leute und macht einen tieferen Eindruck als bei der jetzigen Methode. Die Aeltesten sollten für jeden Abend eine Bestimmung treffen, Besuche machen oder Versammlungen halten, die Mitglieder sollten öfters unter sich zusammen kommen, um über ihre Pflichten belehrt zu werden. Viele der Aeltesten sprachen in eingehender Weise über bestehende Verhältnisse und das Werk in dieser Mission; viele gute Ermahnungen wurden gegeben, und es steht zu hoffen, daß dieselben von den Brüdern ausgenützt werden und zur Anwendung kommen.

Ruhe, Frieden und Liebe herrschte in allen diesen Beratungen, so daß sich alle in Wirklichkeit vereinigt fühlten und mit neuem Entschluß und Mut an ihre Arbeit zurückkehrten.

Eine wohlgelungene Photographie aller Missionare wird diese schönen Tage auch in zukünftigen Zeiten für die dabei betheiligten in stetem Andenken bewahren.

Die Konferenz schloß am Donnerstag, den 9. Januar, abends mit einem Konzert der Berliner Gemeinde, unter Mitwirkung der in Berlin Musik studirenden Brüder und Schwestern. Viele neue Freunde waren dabei anwesend und der Erfolg der am Sonntag gehaltenen Versammlungen konnte schon dabei gesehen werden. F. H.

Missions-Konferenz in der Schweiz.

Nach der gesegneten und lehrreichen Konferenz in Berlin, kamen folgende Brüder am 11. Januar von Deutschland in Zürich an:

Apostel Francis M. Lyman, Präsident der europäischen Mission, Sylvester Q. Cannon, Präsident der holländischen Mission, sowie David L. McDonald, Präsident der schweizerischen Mission.

Durch herrliches Wetter begünstigt strömten am 12. Januar 1902 die Heiligen von allen Seiten nach Zürich, um der dortigen Konferenz beizuwohnen, welche punkt 10 Uhr Vormittags im Schwurgerichtssaal von Präsident McDonald eröffnet wurde. Nach Gesang und Gebet machte Präsident McDonald einige Bemerkungen und hieß die Anwesenden herzlich willkommen, worauf Aeltester John E. Howard, Präsident der Winterthur-Gemeinde sich erhob und erklärte, daß das Reich Gottes, von welchem Johannes der Täufer sprach, und das die Jünger des Herrn schon damals erwarteten, nicht das Reich war, welches in den letzten Tagen kommen sollte, und dessen Zeugen wir aber heute sind, daß es errichtet wurde, in der Erfüllung der Prophezeihungen vieler Propheten des alten Bundes. Klar und deutlich wurden von dem Sprecher die ersten Grundsätze des Evangeliums Jesu Christi auseinandergelegt und jeder Zuhörer mußte den Eindruck bekommen, daß Aeltester Howard durch die Inspiration des hl. Geistes redete.

Der zweite Redner war Aeltester Sylvester Q. Cannon. Er freute sich sehr, bei dieser Konferenz anwesend zu sein, wünschte aber besser deutsch sprechen zu können. Er weiß, daß dieses Werk die Wahrheit ist, und daß die Grundsätze ewig und von Gott sind, daß sie wieder geoffenbaret werden mußten, weil die Welt sie nicht mehr besitzt, wie auch die Schriften beweisen, daß sie den ewigen Bund haben fahren lassen, und die Gebote des Herrn verändert; deshalb mußte das Evangelium nach der Offenbarung Johannes Kap. 14, 6—7 wieder gebracht werden. Redner bezeugte, daß dies in der Tat geschehen ist, und Joseph Smith das auserwählte Werkzeug in der Hand Gottes war, dieses herrliche Werk einzuführen. Diese Aeltesten sind von Gott berufen, das Evangelium zu predigen und wir sagen, wenn Jemand wünscht dieses für sich selbst auszufinden, soll er ihre Lehren befolgen und er wird inne werden, ob sie Wahrheit sind.

Dann folgte Apostel Francis M. Lyman, der in englischer Sprache redete, welches Aeltester Alfred C. Rees, Secretär der Mission, satzweise übersetzte. Der Sprecher freute sich sehr, wiederum in der Schweiz zu sein; wir fühlen uns sehr zu dieser Nation hingezogen, weil sie Religionsfreiheit gewährt, wir hoffen, daß die Zeit nicht mehr ferne sein wird, wo auch andere Regierungen und Nationen Glaubensfreiheit einführen werden, damit allen Nationen die frohe Botschaft gebracht werden kann. Der Sprecher betonte die Wichtigkeit für jeden Menschen, den rechten Weg zu verstehen und erklärte, daß die Aufrichtigkeit eines Menschen allein nicht genüge, in das Himmelreich zu kommen; viele große und hervorragende Persönlichkeiten verfolgten sogar die Kinder Gottes, wobei sie meinten, sie dienten Gott. Auch ist es nicht genügend, nur einen Theil des Evangeliums anzuerkennen, sondern wir haben zur Seligkeit den ganzen Plan der Erlösung notwendig, eine Verordnung desselben ist von so hohem Wert für uns wie eine andere. Es giebt nur einen Weg, der in das ewige Leben führt, und nicht zwei oder mehrere. Alle die in der Kirche Gottes amtiren, müssen göttliche Vollmacht besitzen, wie uns die Schriften alle beweisen.

Das Lied No. 39 „Oft streust Du Samen", wurde vom Züricher Gesangverein sehr schön vorgetragen und Aeltester Henry Stauffer schloß die erste Versammlung mit Gebet.

Nachmittags-Versammlung.

Eröffnet mit dem Lied No. 26: „O mein Vater".
Aeltester Ulrich Abegglen sprach das Gebet.

Das heilige Abendmal wurde von 4 Aeltesten ausgetheilt, während dessen eine Schwester in erhebender Weise ein Musikstück spielte, dann erhob sich Präsident McDonald und drückte seine Freude aus, daß sich so viele von den verschiedenen Gegenden der Schweiz eingefunden haben um dieser Konferenz beizuwohnen. Es ist schon herrlich nur eine Stunde auf diese Weise beisammen zusein, doch wenn wir einmal in Zion sind, ist unsere Freude noch vollkommener. Der Zweck dieser Versammlungen ist, uns besser zu machen; der Herr wünscht, daß wir

oft zusammen kommen, um einander zu dienen und aufzubauen, und besonders einander zu lieben; dies ist die erhabenste Eigenschaft, die wir uns aneignen können. Der Sprecher erklärt ferner den Grundsatz der Buße, und er freut sich, solche vor sich zu sehen, von denen er weiß, daß sie wahrhaft Buße gethan haben. Hierauf wurden nach üblicher Weise der Kirche, die Autoritäten derselben vorgelegt, und ohne Ausnahme einstimmig bestätigt.

Aeltester John B. Schieß sprach eine kurze Zeit, wobei er seine Freude ausdrückte, so viele Bekannte zu sehen, die schon so viele Jahre ihre Treue zum Evangelium bewiesen haben. Sein Hiersein sei jedoch nur von kurzer Dauer, weil er nach Deutschland berufen sei.

Ein Quartett wurde von jungen Geschwistern aus Zürich vorgetragen, das alle Anwesende hoch erfreute. Wieder erhob sich Präsident Lyman, von dem die Zuhörer in der That Worte des ewigen Lebens zu hören bekamen; er sprach über die Wichtigkeit, uns öfters zu versammeln und das heilige Abendmahl zu genießen, letzteres sollten wir besonders niemals versäumen; denn durch den richtigen Genuß desselben vereinigen wir uns, wie der Vater und der Sohn eins sind. So einig sollten wir immer sein, dann würde niemals Zwiespalt unter uns vorkommen und wir würden lernen, der Priesterschaft zu gehorchen um wahrhaft glücklich zu werden. Dies gelte ihm wie den Zuhörern, auch er habe das auszuführen, was seine Vorgesetzten von ihm verlangen. Wenn wir dieses thun, wird es uns zur Vollkommenheit leiten und wir werden dadurch reichlich gesegnet sein. Alle sollten zu Herzen nehmen, was die Aeltesten lehren, und probieren wahre Heilige der letzten Tage zu sein. Er segnete dann Alle, im Namen Jesu Christi.

Gesang Nr. 129. Wir danken dir Herr.
Gebet von Aeltesten Gottlieb Kohler.

Abend-Versammlung 8 Uhr!

Wiederum wartete eine zahlreiche Versammlung, um die Stimme der Diener Gottes zu vernehmen. Präsident McDonald sprach eine längere Zeit über die Botschaft, welche wir besonders zu verkündigen haben; klar und deutlich setzte der Sprecher auseinander, daß unsere Mission eine Göttliche sei, und wir für das Wohl unserer Mitmenschen unsere Heimaten in Zion verließen, und nicht um Geldes willen. Das Reich Gottes, wie jedes andere Reich, besteht aus einem König, Beamten, Gesetzen und Unterthanen. Die Grundsätze des Evangeliums wurden mit vielen Anführungen aus der heiligen Schrift deutlich erklärt. Redner gab ferner ein unzweideutiges Zeugnis, daß das Reich Gottes wieder auf Erden sei, und bezeichnete den Weg in dasselbe. Der Glaube jedoch ist das Grundprinzip aller unserer Handlungen, und ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen.

Ein Quartett von Aeltesten J. Billeter und anderen Geschwistern aus Winterthur wurde dann in bester Weise vorgetragen. Apostel Lyman sprach dann etwa eine Stunde über die Eigenschaften des

Volkes, des Landes und ihrer Zukunft, und suchte durch seine klare Auseinanderlegung die Umstände und Verhältnisse des Volkes den Zuhörern verständlich zu machen, damit das Vorurtheil in den Hintergrund treten und wir als ein Volk besser verstanden werden möchten. Wir sind nicht das Volk für das wir allgemein angenommen werden, wir haben uns ausgebreitet und die Nationen in Amerika bieten uns ihre Ländereien an, wie Mexico und Canada, wir sind nicht mehr auf den Staat Utah beschränkt, wir sind in jenen Gegenden als gute Ansiedler bekannt. Redner lernte als Kind den Propheten Joseph Smith kennen und weiß, daß er ein Prophet von Gott war. Wir beweisen mit unsern Handlungen, daß dies das Werk Gottes ist, und zeigen in Werken was wir glauben.

Mit dem Singen des Liedes 118: „Näher mein Gott zu Dir" schloß eine andere gesegnete Konferenz in der Schweizerischen Mission.

Am folgenden Morgen wurde eine Priesterrathsversammlung abgehalten, an welcher 39 in der Schweiz arbeitende Aeltesten anwesend waren. Präsident McDonald sprach eine kurze Zeit über den befriedigenden Zustand der Mission im Allgemeinen und sagte, daß es ihn freuen werde, auch in der Zukunft am Wohl des Werkes zu arbeiten, und seine Brüder mit allen Kräften zu unterstützen. Ebenso sprach Präs. Sylvester Q. Cannon eine kurze Zeit, nachher benutzte Apostel Lyman die übrige Zeit und sprach zu der anwesenden Schaar der Zeugen Gottes wie ein Vater zu seinen Kindern. Wohlgemuth und neuen Mutes zog ein jeder wieder in sein ihm bestimmtes Arbeitsfeld zurück, und fühlte in seinem Herzen einen neuen Schatz von Belehrungen für seine fernere Laufbahn. J. B. S.

Die folgenden Aeltesten waren in dieser Konferenz außer Apostel Francis M. Lyman und Präsident Sylvester Q. Cannon von Holland anwesend:

Von Bern,	Präsident	David L. McDonald, Heber City, U.
	„	Alfred C. Rees, Sec. Salt Lake City U.
	Aeltester	Ephraim Schneider, Newton U.
	„	Christian Hugi, Logan U.
	„	Gottfried Ott, Payson U.
Von Burgdorf,	„	Fried. Aegerter, Montpelier Idaho.
	„	John M Stucki, Santa Clara U.
Von Langnau,	„	Gottlieb Kohler, Midway U.
	„	John Stauffer, Providence U.
Von Thun,	„	Rudolf Reusser, Salt Lake City U.
	„	Ephraim Herzog, Geneva. Idaho.
	„	Albert Kunz, Montpelier, Idaho.
	„	Ulrich Abegglen, Midway U.
	„	Gottfried Weiermann, Logan U.
	„	Arnold Eschler, Montpellier Idaho.
Von Luzern,	„	Guy Hill jr., Bäker City Oregon.
	„	Frank Q. Clair, Ogden U.
	„	J. Jakob Burgener, Midway U.
Von Solothurn,	„	Ebenezer Q. Child, Salt Lake City U.
	„	Fred Neuenschwander, Bedfield, Wyoming.

Von Olten,	Aeltester	James L. Barker, North Ogden U.
	„	Wm. B. Stucki, Paris, Idaho.
	„	Fred Remund Midway U.
Von Aarau,	„	Burdett Smith, Pleasant Grove, U.
	„	Friedrich Zangg, Park Valley, U.
Von Basel,	„	Eugene Weber, Fredon Wyoming.
	„	John L. Hasen, Sugar, U.
	„	John Weber, Logan, U.
Von Schaffhausen,	„	Henry Stauffer, Willard, U.
	„	Nephi Huber, Midway, U.
Von Winterthur,	„	John E. Howard, Salt Lake City, U.
	„	Gottlieb Flückiger, Fredom, Wyoming.
Von St. Gallen,	„	Geo A. Wood, Cedar City, U.
	„	Ferdinand Billeter, Salt Lake City, U. und seine Gattin, Marie Billeter, Salt Lake City, U.
Von Zürich,	„	Ralph J. Merrill, Smithfield, U.
	„	Daniel Harding, Willard, U.
	„	John Schmutz, St. George, U.
	„	Hermann Bodmer, Salt Lake City, U.
	„	Gustav Weilemann, Paris, Idaho.

Zum Abschied.

Im Begriff die Heimreise nach Zion anzutreten, fühle ich mich gedrungen, den Aeltesten und Heiligen der Deutschen Mission noch einen herzlichen Gruß durch die Zeilen des „Stern" zu senden, und allen meinen Dank für die vielen Beweise der Liebe und Güte, welche mir erwiesen wurde, auszusprechen. Ich erachte es als das größte Vorrecht meines Lebens als Diener Gottes in die Welt gesandt worden zu sein, um mein Zeugnis für das Evangelium Jesu Christi vor meinen Mitmenschen abzulegen. Von der Göttlichkeit dieses Werkes fest überzeugt, nahm ich den Beruf nach Deutschland an, um hier unter meinen Landsleuten das Wort des Herrn zu verbreiten. In meinen Arbeiten in den Gemeinden zu Sorau und Johann-georgenstadt als auch in der Stuttgarter und Berliner Konferenz hatte ich viel Freude, die Hingebung und Opferwilligkeit der Aeltesten und Heiligen für das Werk zu sehen; auf meinen Reisen und in meinem Arbeiten mit den Mitgliedern habe ich die erfreuliche Beobachtung machen können, daß die Segnungen und Verheißungen des Evangeliums allen zu Teil werden, welche die Bedingungen desselben erfüllen, somit sah ich die Wahrheit dieser Lehre nicht allein in meiner eigenen persönlichen Erfahrung bestätigt, sondern auch bei allen, welche derselben gehorchen. Anderseits konnte ich aber nicht umhin, zu bemerken, daß die Halbherzigen, die Furchtsamen und Wankelmütigen nur wenig von den Dingen Gottes begreifen; auch daß solche, welche Sünde thun, nicht den Heiligen Geist behalten können und die Gemeinschaft der Heiligen verlassen. Wunderbar offenbarte sich dagegen die Macht des Herrn vor meinen Augen an solchen, die ihren Pflichten treulich nachkamen, an solchen bewies sich das Evangelium als eine Kraft zur Erlösung unter den verschiedensten Verhältnissen und Um-

ständen. Vor 8 Monaten zur Arbeit am „Stern“ berufen, fand ich darin ein neues Feld der Wirksamkeit, für das ich nicht vorbereitet war, doch im Vertrauen auf den Herrn suchte ich auch dieser Pflicht nachzukommen. Diese Thätigkeit war mir auf jeden Fall von großem Segen und Nutzen, indem sie ein tieferes Denken und Studium auf allen Gebieten fordert; das Resultat dieser Bemühungen für den „Stern“ bei den Lesern muß dahingestellt bleiben bis zu jenem Tag, an dem jedes nach seiner Erkenntnis für seine Thaten belohnt oder auch bestraft wird. Das Leben erscheint uns erst dann im rechten Licht und bekommt den höheren Wert, wenn wir erkennen, daß alle unsere Worte und Handlungen ewige Folgen haben, indem wir uns vor Christus dafür verantworten müssen, ehe sich unser ewiges Loos dementsprechend entscheidet.

Nicht allein haben wir unser eigenes Heil auszuarbeiten, sondern es ruht auch die größte Pflicht auf jedem Mitglied, seinen Nächsten zu warnen. Doch darin muß der Lebenswandel mit unseren Worten übereinstimmen und der Heilige Geist unser beständiger Begleiter sein, wenn wir erwarten wollen, unseren Mitmenschen zum Segen zu wirken. Die gütige Hand Gottes wird am besten im Missionsfeld erkannt, wo jeder Aelteste bald merken kann, daß er es mit dem Herrn selbst zu thun hat und sich für Weisheit und Kraft auf Ihn verlassen muß. Dieses geht oft nicht ohne großen inneren Kampf, besonders wenn man bedenkt, wie die meisten Brüder ohne Kenntnis der Sprache, ohne Erfahrung in kirchlichen und weltlichen Dingen, oft ohne Mittel auf eine Mission kommen; man muß dadurch überzeugt werden, daß menschliche Fähigkeit und Kraft diese Aenderung nicht hervorbringen konnten, welche man nach kurzer Zeit an diesen jungen Männern bemerkt, wenn sie schon in einigen Monaten, wenn auch noch etwas gebrochen, in einer ihnen vorher fremden Sprache das Evangelium predigen. Es bewahrheitet sich darin in unserer Zeit das Wort des Apostels Paulus“: „Gott ist in den Schwachen mächtig“. Dieses erfahren alle Missionare dieser Kirche, jedoch vielleicht auf verschiedene Weise. Dem Schreiber dieser Zeilen war es gestattet, im Missionswerk die Hand des Herrn mit Aeltesten und Mitgliedern in besonderer Weise zu erkennen.

Indem ich nun meine Entlassung erhalten habe, kehre ich mit dem Entschluß nach Zion zurück, meinen Pflichten dort genauer nachzukommen, das Wort Gottes, sei es geschrieben oder aus Prophetenmunde, ernster zu nehmen, und es stets als Richtschnur meines Lebens zu wählen.

Allen meinen Freunden ein herzliches Lebewohl zurufend und unsern himmlischen Vater bittend, diese Mission mit allen Aeltesten und Mitgliedern derselben auch fernerhin reichlich zu segnen, damit das Werk darin immer mehr vorwärtsschreiten möge,

verbleibe ich Euer Bruder im ewigen Bunde

Friedrich G. F. Hüfner.

Gruß!

Sehr oft wird man im Leben an die richtige Bedeutung des Wortes eines Dichters erinnert, worin er sagt: „Hier ist immer kommen, gehen, anders geht es nicht auf Erden". Soeben haben wir die Abschiedsworte eines Aeltesten, der seine Mission treu und aufrichtig erfüllte, gelesen; er geht jetzt heim, ein Anderer kommt u. s. w. Es ist heute mein angenehmes Loos, die Leser des Stern wiederum zu begrüßen, da mich die Diener des Herrn zu diesem Amte berufen haben. Ich kann von Herzen sagen, daß ich mich freue, und es als ein Vorrecht erkenne, würdig zu sein an einem so erhabenen Werke zu arbeiten, und durch Wort und Schrift den Erlösungsplan den Menschen nahe zu bringen und verständlich zu machen. Wohl kam es nicht in mein Herz, als ich vor einigen Jahren von der Schweizerischen und Deutschen Mission die Entlassung erhielt, daß ich sobald wieder unter Euch sein würde, denn ich dachte damals, daß ich das Land meiner Geburt in diesem Leben niemals wieder sehen würde. Aber der Mensch denkt und Gott lenkt. Unverhofft kam der Ruf des Herrn wieder an mich, und ich versichere Euch, daß ich die Leitung Gottes darin erkenne, und das Vorrecht hochschätze, im Weinberge des Herrn arbeiten zu dürfen, folgedessen ist es mein ernstliches Verlangen in Demuth und Gottvertrauen ans Werk zu gehen, und mein Bestes zu thun; ich fühle jedoch meine große Schwachheit und sehe mein Unvermögen ein, aber im Aufblick zu dem Herrn und auf den Glauben und das Gebet der Heiligen hoffend, sehe ich die Möglichkeit vor mir, durchzudringen, Ich biete daher, meinen lieben Mitarbeitern von Zion, allen meinen Brüdern und Schwestern und allen, die die Wahrheit lieben und suchen, meinen herzlichen Gruß entgegen. Ich nehme mit Lust und Liebe den Pflug in die Hand, und bitte den Herrn um seinen Segen.

Verbleibe in aufrichtiger Liebe Euer Bruder und Mitarbeiter

John B. Schieß.

Die Juden und Krankheiten.

Die Ursache, warum unter den Juden weniger Schwindsucht vorkommt als unter irgend einem anderen Volk auf Erden, wird in berufenen Kreisen vielfach besprochen, aber ohne zufriedenstellendes Ergebnis. Medicinische Fachmänner stimmen nun dahin überein, daß nach allen Umständen die Juden noch mehr mit dieser Krankheit behaftet sein sollten, als andere, denn sie beschäftigen sich mehr mit alten getragenen Kleidern, wohnen mehr in Städten, haben einen schmäleren Brustbau als andere Rassen; sie sollten daher nach den allgemeinen Regeln besonders zur Schwindsucht neigen. Doch im Gegensatz zu all diesem erscheint diese Geißel der civilisirten Welt fast gar nicht unter ihnen. Ein berühmter italienischer Arzt, Lombroso, schreibt diese

Thatsache den Lebensverhältnissen der Juden zu, weil sie mehr im Haus arbeiten und somit weniger dem Wechsel der Witterung ausgesetzt sind. Ein französischer Doktor glaubt, daß die Juden nicht so viel Krankheitsstoffe einatmen, weil sie staubreiche Flächen mit einem Tuch und nicht wie die Amerikaner mit einem Stäuber abwischen. Ein hervorragender deutscher Arzt stellte die Theorie auf, daß die genaue Fleischschau der Juden, dieselben vor Ansteckung bewahrt.

Dr. Fischberg stimmt darin mit seinem deutschen Collegen überein, behauptet aber, daß auch noch andere Ursachen dazu beitragen, und weist besonders auf den verhältnismäßig geringen Gebrauch von alkoholischen Getränken unter den Juden hin. Es giebt freilich Ausnahmen zu dieser Regel, aber man trifft nur selten einen betrunkenen Juden. Es ist bewiesen, daß berauschende Getränke auf die Verbreitung der Tuberkelbacillen günstig wirken.

Ein ärztlicher Statistiker giebt in einer amerikanischen Fachzeitung interessante Zahlen, zum Beweis dieser Angaben, es ist aber nur notwendig das Ergebnis der letzten dortigen Volkszählung anzunehmen. Danach kamen auf 1000 Todesfälle unter den Juden nur 36,67 für Männer und 34,02 für Frauen auf Schwindsucht. Der Durchschnitt bei den anderen Nationalitäten der Vereinigten Staaten, die an dieser Krankheit starben, war für Männer 108,79, für Frauen 146,12, somit bei den Männern ⅓, bei den Frauen ¼ des Durchschnitts bei den Juden.

Dieses ist ein günstiges Zeugnis für die Juden und gewiß sind sie mehr enthaltsam in geistigen Getränken und sind in der Hauptsache auch sehr reinlich. Durch ihre Ueberlieferungen sind sie zu often Waschungen des ganzen Körpers angehalten und darin liegt wohl der Schlüssel zur Lösung obiger Frage, denn eine richtige Hautpflege und naturgemäße Lebensweise, sowie mäßiger Genuß von Fleisch und gänzliche Enthaltsamkeit von Schweinefleisch haben gewiß nicht wenig zur Erhaltung des jüdischen Volkes bis auf unsere Zeit beigetragen. Wenn sich die Juden dabei auch nicht so sehr durch körperliche Kraft auszeichnen, so muß ihnen doch neben durchschnittlich besserer Gesundheit und Ausdauer eine hervorragende Intelligenz und Denkkraft zugestanden werden. Ein Volk, das die Stürme dieser Jahrtausenden durchzumachen hatte und dabei seine Zusammengehörigkeit, Sprache, Sitten, Religion, Gesundheit und Intelligenz so gut bewahrte, dürfte der heutigen so viel gerühmten Civilisation manchen Stoff zum Nachdenken geben, anstatt Haß, Neid und deren Mißgunst tragen zu müssen.

Die **Erfahrung hat gelehrt**, daß sich frische, reine Luft 5—6 mal schneller erwärmt, wie verbrauchte, unreine Luft; deshalb soll man im Winter recht oft die Fenster öffnen, damit sich die Wohnräume recht bald wieder mit frischer Luft füllen. Das wenige, was man an Wärme verliert, ersetzt sich bald wieder durch die sich schnell erwärmende gesunde frische Luft.

Auszug aus Korrespondenzen.

Schwester Helene Schöneweiß aus Essen schreibt: Es war am 28. Januar 1900, als ich zum ersten Mal mit Mormonen-Aeltesten zusammen kam. Nach einer Unterhaltung von zwei Stunden, erklärte ich, daß ich das nicht als Wahrheit anerkennen könnte, verabschiedete mich von ihnen, mit dem Vorsatz, nie wieder mit diesen Leuten in Berührung zu kommen; kam aber dann doch durch eine Einladung meiner Freundin wieder mit den Aeltesten zusammen. Obwohl es gegen meinen Willen und mir sehr unangenehm war, mich mit ihnen vom Evangelium zu unterhalten, verlebten wir doch einen schönen Nachmittag, indem Bruder Müller seine Auswanderung und wie ihn Gott auf so wunderbare Weise gesegnet habe, erzählte, so bekam ich durch diese Unterhaltung etwas Interesse. Bruder Müller gab mir dann beim Abschied ein Traktat, mit der Bitte, es doch einmal zu lesen. Ich las es und ging dann mit etlichen Randbemerkungen zu den Aeltesten hin, um mir Erklärung geben zu lassen. Mit Freuden und zwar zu meiner Befriedigung wurde mir Erklärung gegeben. Nun forschte ich weiter, nahm meine Bibel zur Hand und bat den Herrn um Licht und Erkenntnis, mir doch den richtigen Weg zu zeigen. Gott, der seine Verheißungen hält und es den Aufrichtigen gelingen läßt, gab mir den Glauben, an das wiedergebrachte Evangelium und ein festes Zeugnis, das Joseph Smith ein wahrer Prophet war, daß er ihn zum Werkzeug erwählt habe, um sein Vorhaben den Völkern auf Erden in der letzten Zeit kund zu thun. Nach diesem Bekenntnis wurde ich von den bevollmächtigten Dienern Gottes getauft und empfing durch das Auflegen der Hände den heiligen Geist, der mich in alle Wahrheit leitet. Nun kann ich bezeugen, wie glücklich ich bin, kann jetzt auch erzählen von den Segnungen, welche mir zu Theil geworden sind. Viel Licht und Erkenntnis gab mir Gott über manches, worüber ich sonst kein Verständnis hatte. Ja, ich will forschen und suchen in diesem herrlichen Evangelium wie ich zur Vollkommenheit kommen kann, damit ich einst in das Reich unsers lieben Vaters eingehen kann. Mag der Teufel mit seinen Versuchungen kommen, ich weiß, daß Gott mir durch seine Kraft und durch seinen Geist beisteht. Mein Wunsch und mein Gebet ist standhaft und treu zu bleiben, im Namen Jesu. Amen.

Motto:

Kann ich nicht alles Gute thun,
das ich wünsche;
Will ich alles Gute thun,
das ich kann.

Ehre kann man nirgends borgen,
Dafür muß man selber sorgen!

Mitteilungen.

Die in letzter Nummer im Bücherverzeichnis aufgezeichnete „Stimme der Warnung" ist nicht mehr ungebunden auf Lager. Es können nur gebundene Exemplare bezogen werden und zwar zum Preise von 75 Pfg.

Die Universität der Heiligen der letzten Tage hat dieses Jahr 1000 Studenten verzeichnet.

In der Salzseestadt herrschte ein ungewöhnlich dichter Nebel, welcher 7 Tage lang auf der Stadt und Umgebung lag.

Wegen nur sehr leichtem Schneefall in Utah wird für nächsten Sommer Wassermangel befürchtet.

Präsident Joseph F. Smith ist der erste Präsident der Kirche, welcher in der Kirche geboren wurde; er ist der erste, welcher in Blutsverwandtschaft mit dem Propheten steht; er war der einzige Rathgeber in der ersten Präsidentschaft, der Präsident der Kirche wurde; er ist der einzige Präsident, dessen Eltern von verschiedenen Nationalitäten herstammen, da sein Vater ein Amerikaner und seine Mutter eine Engländerin war.

Entlassungen.

Aeltester Friedrich G. F. Hüfner kam den 6. Mai 1899 in Hamburg an und als sein erstes Arbeitsfeld wurde ihm Sorau in der Dresdener Konferenz angewiesen und wurde kurze Zeit nachher nach Johanngeorgenstadt versetzt. Am 21. Juli wurde er als Präsident der Stuttgarter Konferenz ernannt, welche Stelle er zu seiner Ehre und zur vollen Zufriedenheit des Missionspräsidenten bekleidete. Am 25. Mai 1901 wurde Präsident Hüfner nach Berlin berufen, wo er im Bureau für den „Stern" wirkte und zugleich über die Berliner Konferenz präsidirte. In allen diesen Aemtern arbeitete er in völliger Hingabe und bewies durch seinen täglichen Lebenswandel, daß er sein Herz in dem Werke des Herrn hatte, sein Beispiel und Energie und Treue wareu äußerst nachahmungswürdig, und schätzen wir heute seinen Fleiß in höchstem Grade. Indem wir von Bruder Hüfner scheiden, sind wir für seine thätige Hilfe in jeder Stelle die er bekleidete überaus dankbar und weil nun seine ehrenvolle Entlassung gekommen ist, so wünschen wir ihm den Segen des Herrn auf seine Heimreise, wie auch durch seine weitere Laufbahn.

Aeltester John H. Yonk wurde wegen der schweren Krankheit seiner Gattin, von seinem Wirken in dieser Mission ehrenvoll entlassen. Aeltester Yonk kam am 29. November 1900 in Berlin an, und arbeitete 8 Monat in Kiel, seither war er fortan in der Dresden-Konferenz thätig. Er hat Liverpool den 1. d. Mts. verlassen; wir bitten den Herrn seine Gattin zu segnen. und ihr wieder die Gesundheit zu verleihen; und Bruder Yonk wünschen wir eine glückliche Heimreise.

Angekommen.

Aeltester John B. Schieß von Providenze, Utah, ist am 23. Januar nach einem Besuch unter seinen Verwandten in der Schweiz gesund und munter in Berlin angekommen, wo ihm gleich die Arbeit für den „Stern" übertragen wurde. Wir heißen Br. Schieß herzlich willkommen. Wir wünschen ihm Gottes reichen Segen nnd Beistand in allen seinen Arbeiten.

Todes-Anzeigen.

Am 20. Dezember 1901 starb in Providenze, Utah, Schwester Rosina Gräber Schenk. Sie wurde durch die hl. Taufe im Jahre 1875 der Kirche Jesu Christi einverleibt, und blieb ihren Bündnissen bis an ihr Lebensende getreu. Sie war eine stille eingezogene Person, und von Jedermann geliebt.

In Lund, Idaho, starb am 28. Dezember 1901 Lina Rosette Bläuer, das älteste Kind von Chr. Friedrich und Rosette Bläuer im Alter von 9 Jahren und 2 Monaten.

Wir bezeugen den Betreffenden in ihrer harten Prüfung unsere herzliche Theilnahme.

„Erwacht sind wir aus dunkler Nacht.“

Erwacht sind wir aus dunkler Nacht
Durch jenen Ruf der Boten —
Die sich von Zion aufgemacht
Zu wecken all' die Toten,
Die lau im Glauben, geistig tot
Und krank an Leib und Seele; —
Sie sind, wie es der Herr gebot
Gehorsam dem Befehle,
Daß sie hinausgehn in die Welt
Die Wahrheit zu verkünden,
Die „Joseph Smith“ dem Glaubensheld
Gott ließ durch Glauben finden. —
Er gab ihm von des Himmels Thron
Kraft, Weisheit, Licht und Lehren —
Zu „Jesum Christum“ seinen Sohn
Die Menschheit zu bekehren;
Zu warnen die geboren sind
Zur Prüfung hier auf Erden,
Daß sie bereuen ihre Sünd'
Damit sie selig werden. —
Durch Glauben, Buße, Taufe nur
Führt sie der Weg zum Leben.
Wer folgen will der Wahrheit Spur,
Muß Gott sein Herz ganz geben. —
Was Männer Gottes thaten kund
In längst vergang'nen Tagen,
Hat Vieles sich von Stund' zu Stund'
In Wahrheit zugetragen.
Wir leben wahrlich in der Zeit'
Von der Propheten zeugten
Und wer hier gläubig, bußbereit
Schon seine Kniee beugte,
Dem wird der Herr von seinem Thron
In diesem Erdenleben,
Den heil'gen Geist, durch seinen Sohn
Als Licht, zum Führer geben.

R. Kr.

Inhalt.

Der Stern erscheint monatlich zwei Mal.
Jährlicher Abonnementpreis: 4 Mk., Ausland 5 Fr., 1 Dollar.

Verlag und verantwortliche Redaktion:

Hugh J. Cannon, Berlin, Frankfurter Allee 196.

Adresse des Schweizerischen Missionscomptoir:

David L. Mc. Donald, Bubenbergstr. 3, Bern.

Druck: H. Dusedann, Berlin C., Alexander-Straße 8.